



während sie nicht unterläßt zu betonen, daß aus Gründen der Aufnahmetechnik die Zahlen als Maximalzahlen zu bezeichnen seien.

Selbst unter den Bedingungen, daß nicht die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit, sondern nur die Dauer bis zu einem sehr frühen Zeitpunkt angegeben ist, ergibt sich doch für die länger dauernde Arbeitslosigkeit ein sehr großer Prozentsatz der Gesamtzahl. Es waren im Winter unbeschäftigt: seit 1 Tag 2,85 Proz., seit 2-7 Tagen 12,75 Proz., seit 8-14 Tagen 28,03 Proz., seit 15-28 Tagen 17,74 Proz., seit 29-90 Tagen 23,09 Proz., seit 91 und mehr Tagen 7,05 Proz.; unbekannt: 7,59 Proz. Ganz deutlich sind zwei Höchstpunkte zu unterscheiden, von denen der eine in der Zeit von 8-14 Tagen, der andere in der Zeit von 29-90 Tagen liegt. Die recht naheliegenden Schlüsse aus diesem Umfange zu ziehen, würde deshalb vorläufig sein, weil die Grenze: 29-90 Tage zu weit ist und weil man eben nicht die ganze Dauer verfolgen kann und nicht weiß, wie das Verhältnis Mitte Februar aussehen würde.

Sehr tröstlich scheint das Ergebnis, daß hauptsächlich die jüngeren Arbeiterkategorien betroffen werden. Die Denkschrift schreibt das einerseits dem Umfange zu, daß unerprobte Arbeiter leichter entlassen werden und es leichter mit der Entlassung nehmen und daß Familienväter stärkere Veranlassung haben, sich eifrig nach Tätigkeit umzusehen. Ein wichtiger Grund wird ausfalligweise nicht beachtet, nämlich der, daß die höheren Altersstufen überhaupt geringer in der gesamten Arbeiterkraft vertreten sind. Es werden nur die absoluten Zahlen und die Prozentzahlen der Arbeitslosen geboten: von 100 Arbeitslosen gehören über die Hälfte dem Alter von 14-30 Jahren, über vier Fünftel dem Alter von 14-50 Jahren an. "Das hohe Alter mit all seinen beschwerenden Folgen ist an der Arbeitslosigkeit verhältnismäßig im geringeren Maße beteiligt. So stehen nur 15,39 Proz. resp. im Dezember 18.41 Proz. aller Beschäftigten im Alter von 50-70 Jahren und nur 2,10 resp. 2,84 Proz. im Alter von 70 Jahren und darüber." Uns scheinen diese Prozentzahlen gerade recht hoch. Es wäre sehr interessant, wenn die Arbeiterkategorien der Arbeitslosen mit den Alterskategorien der gesamten Arbeiter verglichen werden könnten, etwa so: Gesamtzahl der von 14-20 Jahren: so viel; Arbeitslose in diesem Alter: so viel. Vorausichtlich würde man alsdann ein weniger erfreuliches Bild gewinnen; vermutlich würde man die Höchstzahlen der Arbeitslosen in den untersten und obersten Altersstufen finden. Wer Statistik ungenau liest - und sie wird leider sehr oft ungenau gelesen - kann aus den amtlichen Ausführungen leider ein nicht ganz zutreffendes Bild gewinnen, indem er aus Selbstverständlichkeit, daß bei der geringen Anzahl alter Arbeiter auch nur eine absolut geringe Zahl Arbeitsloser vorhanden sein kann, den Schluß zieht, daß die älteren Arbeiter weniger von Beschäftigungslosigkeit heimgejagt werden wie die jüngeren.

Auch bei der Frage nach den Angehörigen spielt das Alter der Arbeiter seine Rolle. Es ergibt sich, daß die Mehrzahl der Arbeitslosen unverheiratet ist. Hier findet die amtliche Arbeit selbst den Grund in der Altersgruppierung der Arbeiterklasse. Nach Ermittlungen, die auf Grund der Berufsählung bis jetzt für 10 Staaten angestellt sind, sind 64 Proz. der Arbeiter unverheiratet. Bezüglich genug, und jeden Optimismus ausschließend ist nun die Tatsache, daß die Prozentzahl der ledigen Arbeitslosen niedriger ist, wie ihr danach zutommen würde; sie war im Juni 59,39, im Dezember 51,77. In Worten: die älteren, verheirateten Arbeiter sind der Arbeitslosigkeit relativ mehr unterworfen.

Mit derselben Vorsicht muß die Bemerkung der Denkschrift aufgefaßt werden, daß die relative Zahl der kinderreichen Familien gering ist; so lange dieselbe nicht mit den betreffenden Zahlen der gesamten Arbeiterklasse verglichen wird, können wir keine Schlüsse aus diesem Umfange ziehen.

Zum Schluß wird noch der Einfluß der lokalen Umstände betrachtet. Wie vorausgesehen, haben die industriereichen Länder im Sommer die Höchstzahl Arbeitsloser wie Sachsen, die landwirtschaftlichen Gegenden wie Westpreußen, Posen x. im Winter. Auch wächst die

relative Arbeitslosenziffer mit der Größe der Orte und ist in Prozenten der Bevölkerung am geringsten auf dem Lande.

Wir können selbstverständlich an diesen Orte keine erschöpfende Kritik der amtlichen Arbeit geben; jedenfalls aber glauben wir geseit zu haben, wie außerordentlich wenig uns die Zahlen, die wir bis jetzt haben, nutzen können. Wert haben kann nur eine Aufnahme, welche erkennen die wirkliche Dauer der Arbeitslosigkeit umfaßt und welche zweitens sich über eine Periode wirtschaftlichen Aufschwunges und Niederganges gleichmäßig ausdehnt. Gerade die Arbeitslosigkeit ist wirtschaftlich wie sozial so außerordentlich wichtig, daß wir über sie doch recht genau unterrichtet werden müßten.

Arbeitszettel.

Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, hat das Berliner Gewerbegericht, zum Gebrauch für Unternehmer sowohl wie für Arbeiter, einen "Arbeitszettel" zusammengestellt, welcher die gegenseitigen Rechte und Pflichten beim Abschluß des Arbeitsverhältnisses genau präzisiert und daher geeignet ist bei vorkommenden Streitigkeiten über diese Punkte leicht Klarheit zu schaffen. Die Rückseite des Formulars enthält Bestimmungen der Gewerbeordnung über Arbeitszeugnisse, Föhnung, Arbeitsleistung und Kündigungserhalt. Ferner die Paragraphen 53 des Krankenversicherungs-Gesetzes, 108 und 109 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes, sowie den § 2 des Ortsstatuts der Stadt Berlin. Zieht man in Betracht, daß ein sehr erheblicher Teil der Klagen vor dem Gewerbegericht daher rühren, daß der Arbeiter über die einschlägigen Bestimmungen der Fabrikordnung, beim Abschluß des Arbeitsvertrages, im Unklaren geblieben ist, sie aber trotzdem unterschrieben hat, so kann man einen solchen Arbeitszettel für allgemeinen Einführung nur empfehlen. Obligatorisch sind diese Zettel allerdings in Berlin auch nicht eingeführt, es ist vielmehr den Beteiligten überlassen, dieselben zu verwenden oder nicht zu verwenden. Der Arbeitszettel ist in der Größe eines halben Kartelbogens mit folgendem Text auf der vorderen Seite bedruckt:

Arbeitszettel. Zwischen dem ... und dem ... (Stand, Vor- und Zuname) ... (Stand, Vor- und Zuname) wurde vereinbart: Dienstantritt: Lohnsatz: Lohnzahlung: Arbeitszeit: Kündigungserhalt: Nicht Zutreffendes ist zu durchstreichen. Bemerkungen: Jedem der Unterzeichneten wurde ein Exemplar behändigt Berlin, den ... Der Arbeitgeber: ... Der Arbeitnehmer: ... Nachtrag: (Hier ist jede Aenderung des Arbeitszettels einzutragen und zu unterschreiben.) Berlin, den ... Der Arbeitgeber: ... Der Arbeitnehmer: ...

Ausleitung des Arbeiters. Bei meinem heut erfolgten Austritt habe ich mein Krankentagebuch, die Altersversicherungskarte mit ... Karten für oben angegebene Zeit beibehalten, mein Arbeitsbuch und mein Zeugnis zurück-erhalten. Ansprüche an Lohn und Kost-geh irgend welcher Art habe ich nicht mehr. Berlin, den ...

Verschiedenes.

Der kommende Ostern stattfindenden Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes wird ein Antrag des Vorstandes unterbreitet werden, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen und zwar, wie besonders betont wird, als Unterstützung für solche Mitglieder, welche an den Ort gebunden sind und die Reiseunterstützung deshalb nicht in Anspruch nehmen. Die Beiträge sollen zu diesem Zweck auf 25 Pf. pro Woche erhöht werden. Nach 52 wöchentlichen Mitgliedern soll für männliche Mitglieder 1 Mk. und für weibliche Mitglieder 50 Pf. Unterstützung pro Tag gezahlt werden. Die Unterstützung darf in 52 hintereinanderfolgenden Wochen Mk. 42,- für männliche und Mk. 21,- für weibliche Mitglieder nicht übersteigen.

Auf ein Verfahren zur Herstellung von Abziehbildern für durchsichtige Unterlagen haben die Herren Grimme & Hempel in Leipzig unter Nr. 89777 ein Patent erhalten. Nach dem Druck einer Reihe von Farben wird ein matter Ton über die ganze Bildfläche gedruckt, worauf dann die Fertigstellung des Bildes durch den Druck des Restes der Farbplatten erfolgt. Diese Abziehbilder liefern auf Glas übertragen Diaphanbilder oder Diaphanien, welche in allen ihren Farbönen und Nuancen harmonisch wirken und bei Betrachtung von beiden Seiten gleich klare Bilder zeigen. Mitgeteilt durch das internationale Patentbureau von Heiman & Co. in Opateln.

Hamburg. In der am Sonnabend stattgefundenen elf Branchenversammlungen der ausländigen Hafenarbeiter und Seeleute wurde von je einem Mitgliede der Lohnkommissionen ein eingehender Bericht über die Lage des Streiks gegeben. Es wurden die Arbeitsverhältnisse im Hafen, die nach Ueberwindung des Monats Januar sehr günstige für die Ausständigen sind, und vor allem die Geldverhältnisse umfänglich erörtert. Sodann machten die Vorsitzenden bekannt, daß man zur Klärung der Sachlage heute eine Abstimmung darüber vornehmen müsse, ob weiter gestreikt werden solle oder nicht. Um zu verhindern, daß eine große Minorität von einer geringen Majorität überstimmt werde und dadurch vielleicht in die Lage gebracht würde, daß sie sich gegen den mit vielleicht nur 10 bis 20 Stimmen Mehrheit gefassten Beschluß auflehnen müsse, beantragen die vereinigten Lohnkommissionen, der Zentralleitung das Recht einzuräumen, nach erfolgter Abstimmung darüber zu beschließen, ob der Streik fortgesetzt werden soll oder nicht. Dieser Antrag wurde angenommen und man schritt zur Abstimmung über die Fortdauer des Streiks, die mittels gedruckter Stimmzettel vorgenommen wurde. Die in einer Zentrale vorgenommene Zählung der Stimmzettel ergab, daß 28 Prozent der Streikenden für und 72 Prozent gegen bedingungslose sofortige Wiederaufnahme der Arbeit gestimmt seien. Die Zentral-Streitleitung beschloß daher die Fortdauer des Streiks. Wenn die Hamburger Hafenarbeiter und Seeleute in ihrem gerechten Kampfe, dessen Fortdauer sie mit übergroßer Majorität beschließen haben, nicht unterliegen sollen, so ist es dringend nötig, daß die Arbeiterchaft Deutschlands mit aller Energie für Runtion sorgt. Bei der verhältnismäßig geringen Unterstützung die die Streikenden begehren, und trotzdem ein Teil der Streikenden freiwillig verdienstlos sind, wöchentlich doch noch immer über 150000 Mark nötig, um die Unterstützung auszahlen zu können. Wenn jeder Arbeiter und Arbeiterfreund seine Pflicht thut, so wird der Unternehmertrop gebrochen werden, nachdem der schlechteste Teil des Winters, der Januar, überwunden ist und die Schiffsahrt jetzt mit jedem Tage lebhafter wird.

zehlende Maler hat hier einen totalen Mißgriff gethan, denn aus diesen Bildern spricht weder ein religiöser, noch künstlerischer, historischer oder philosophischer Geist.

Von weitaus größerer Bedeutung als die biblischen Bilder waren zwei Kolossalgemälde derselben Ausstellung, in denen der Maler seine ganze tragische Gewalt zum Ausdruck brachte. Es sind dies die „Unterdrückung des indischen Aufstandes“ durch die Engländer und „Strafe der Verschwörer bei den Russen“.

Das erstere Bild zeigt uns eine Hinrichtung von auffälligen Indiern. Eine lange Reihe von Kanonen, vor jede Wundung ein Indier gebunden, einer jener Armen, die es wagten, von Hunger getrieben, sich gegen die Schandwirtschaft der ostindischen Compagnie zu empören. Das Erschienen durch Kanonen ist für den Rostum die schrecklichste Strafe, er kann nicht im Paradiese ersehen, wenn sein Körper durch die Ladung der Kanonen in unzählige Stücke gerissen ist. Gerade aus diesem Grunde aber sucht man mit raffinierter Grausamkeit eine solche aus.

Das 2. Bild mit seinem grauen nordischen

Himmel wirkt noch niederdrückender. Auf einem großen freien Platz von St. Petersburg sind fünf Galgen errichtet, an denen die hingerichteten Nihilisten hängen. Trotz des in dichten Flocken fallenden Schnees stehen dichtgedrängte Volksmassen, die das entsetzliche Schauspiel regungslos und stumm mit ansehen. In der Vorrede zu dem Katalog hieß es über diese Bilder: „Nach den Darstellungen des Krieges, das heißt der Ermordung der Menschen in Massen, im Kampfe der Staaten um ihre Existenz, fand der Künstler es nicht uninteressant, einige Gemälde zu schaffen, welche die Niedermetzelung einzelner Individuen im Kampfe der Staaten mit einzelnen Personen darstellen, die für Verbrecher gelten.“

Man hat Bereschagin des Nihilismus beschuldigt, ihm nachgesagt, daß er den kämpfenden Nihilisten ein Denkmal gesetzt habe; denn nach den Worten des Katalogs gelten ihm diese Menschen nicht als Verbrecher, er stellt sie als Opfer der Uebermacht des Staates dar und sucht unser Mitgefühl zu wecken.

Und dieses Mitgefühl kann jeder, der menschlich fühlt, den Opfern einer solcher barbarischen Justiz

gewiß nicht verjagen und hatte man nichts anderes gegen Bereschagin vorzubringen, als den Vorwurf, in packender Weise unter der Formel des Rechtes ausgeübte, unmensliche Brutalitäten dargestellt zu haben, so konnte er einen solchen Vorwurf ruhig hinnehmen.

Aber Bereschagin war nicht nur Maler, er war auch Schriftsteller, und zwar ein sehr geschickter. Seine Schilderungen von Land und Leuten sind äußerst spannend, seine Darstellung lebendig und anschaulich. Wie als Maler, so bemühte er sich auch als Schriftsteller in erster Linie die Wahrheit zu ehren. Er beschönigte nichts, nennt die Dinge beim rechten Namen und giebt überall seiner Ueberzeugung den freimütigsten Ausdruck.

Mag man Bereschagin die Vernichtung jeder Illusion, jeder Poesie vorwerfen, er kann sich trösten mit dem Bewußtsein, überall in seinen Werken der Wirklichkeit zum Rechte und zum Einfluß verholfen zu haben. Und das ist allein schon ein hohes Verdienst in unserer Zeit der konventionellen Lüge und Heuchelei.

Fritz Hansen.